

# Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 59.

Freitag, den 28. July 1815.

## Erinnerungen

an den Verfasser der biographischen Einzelnote und Notizen, welche sowohl in dem Correspondenten von und für Deutschland No. 87 vom 6. July 1815, als auch in den Gemeinnützigen Blättern der vereinigten Oöner- und Pester-Zeitung No. 54 vom 6. July, und No. 55 vom 9. July 1815, dann in der Regensb. Zeit. No. 163. vom 10. July, und seit der Zeit vielleicht in noch mehr andern Zeitungen erschienen sind:

Ein Freund des k. k. Feldmarschall-Lieutenants, Hrn. Baron Friedrich Bianchi, der im Stande wäre, eine ächte und auf richtige Daten sich gründende, Biographie zu liefern, wenn er nicht überzeugt wäre, daß er damit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi, keine wesentlichen Dienste erweisen würde: findet sich veranlaßt, den Verfasser und die Leser der genannten Blätter zu versichern, daß diese biographischen Einzelnote und Notizen, im Ganzen genommen, höchst unvollständig, aus unreiner Quelle geschöpft, daher sogar auch unwahrhaft sind. Zum Beweise dessen mögen hier nur die auffallendsten Stellen ausgehoben und berichtigt werden:

„Sein Vater — — begab sich verarmt nach Amsterdam, von dort aber nach Paris, wo er als Professor der Metaphysik starb.“

Der Vater begab sich in Geschäften und zwar nicht verarmt richtig nach Amsterdam, Brüssel und Paris, und weil während dieser Zeit seine Gattin in Wien starb, so blieb er in Paris als Professor der Metaphysik, und

dort starb auch er bald, ohne die Freude genießen zu können, seine Kinder zu sich kommen zu lassen.

„Frau und Kinder blieben in Wien in der größten Dürftigkeit zurück.“

Frau und Kinder blieben in einer solchen Lage zurück, daß sie mit dem, was sie hatten und von ihrem Vater auch während seiner Abwesenheit, und dem was sie auch nach dem Tode der Mutter erhielten, ganz anständig leben, und erzogen werden konnten.

„Menschenfreunde nahmen sich letzterer (der Kinder) an, und der junge Friedrich kam, noch nicht 8 Jahre alt, in das Haus eines wackern Wiener Bürgers, des Dehlerers Rudolph.“

Die Menschenfreundlichkeit, die den zurückgebliebenen Kindern zu Theil wurde, bestand darin, daß der Dehlerer (Seifensieder) Rudolph, als Vormund über sie aufgestellt wurde. Die natürlichen Anlagen und das ererbte Genie des jungen Friedrichs konnte natürlich nicht Rudolph der Seifensieder, so ausbilden, daß er sich noch jetzt „in dem Gedanken an sein Verdienst um den Helden Bianchi verjüngen könnte,“ da zu einer solchen Ausbildung andere Männer nöthig wären, und es noch gute Freunde der Eltern gab, die vorzüglich und mit thätiger Sorgfalt auf die geistige Ausbildung des Knabens wirkten.

Das Verdienst, welches dem Seifensieder Rudolph hier bemessen wird, besteht also nur darin, daß er das Vermögen seiner Mündel als Vormund so gut verwaltet hat, daß er erst vor kurzer Zeit noch einen Rest des Vermögens, dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Bianchi, übergeben konnte.

„Sein Ernährer mittelte ihm einen Platz in der k. k. Ingenieur-Akademie auf der Laingrube aus.“

Aus dem Vorgesagten ergibt sich schon, daß der  
Eisenhändler Rudolph nicht sein Ernährer, sondern nur  
sein Vormund war, und daß der junge Friedrich nur  
auf Veranlassung gelehrter Freunde seines Vaters, als  
Zögling wie jeder andere, in die Ingenieur-Akademie  
gegeben wurde.

Um übrigens alles das Abgeschmackte, Unrichtige,  
und Unmaßende, was in diesen biographischen Lineas  
menten weiter gesagt wird, zu widerlegen und zu be-  
richtigen, müßte man zu weitläufig werden und von  
dem vorhabenden Zwecke abgehen; es wird also hier nur  
noch berichtet, daß Herr Friedrich Freyherr v. Bians-  
chi nicht bey Davidovich Major, Obristlieutenant und  
Obrist, sondern Major beym Generalstab, Oberstlieu-  
tenant bey dem ungarischen Infanterie-Regimente vor-  
mals Erzherzog Ferdinand, und Oberst bey dem unga-  
rischen Infanterie-Regimente Bukassovich, nun Simb-  
schen, gewesen sey, auch daß er sich nicht mit einem Frau-  
enzimmer vom bürgerlichen Stande, sondern mit einem  
adelichen Fräulein verehelicht habe.

---

Wir nehmen diesen uns eingesandten Aufsatz mit um  
so größerer Bereitwilligkeit in unsere Blätter auf; da der  
von ganz Europa gepriesene Held, uns Preßburgern nä-  
her angehört, das Ehrenbürgerrecht dieser königl. Freystadt  
huldreichst angenommen, und durch seine ruhmvolle Ver-  
theidigung des Brückenkopfes bey unserer Stadt im Jah-  
re 1809, sich ein bleibendes Recht auf unsere Dankbar-  
keit und gränzenlose Hochachtung erworben hat. — Viel-  
leicht ist es uns in einiger Zeit vergönnt, eine umständli-  
chere und aus sichern Quellen geschöpfte Beschreibung sei-  
nes ruhmvollen Lebens unsern Lesern mitzutheilen. In-  
dessen wollen wir noch einige Unrichtigkeiten in dem er-

wähnten Aufsätze berühren, welche oben mit Stillschweigen übergangen worden sind: Er ist nicht 47, sondern nur 44 Jahre alt. — Er ist nicht blos Feldmarschall Lieutenant und Ritter des militärischen Maria Theresienordens; sondern k. k. geheimer Rath, Kommandeur des militärischen Marien-Theresienordens, Großkreuz des kais. russischen Annens, königl. Preussischen rothen Adler, königl. Sardinischen Mauritius- und Kommandeur des Russischen St. Georg-Ordens. Auszeichnungen, die nur dem außerordentlichen militärischen Verdienste zu Theil werden.

Es dürfte unsern Lesern willkommen seyn, wenn wir hier des Schreiben wörtlich einrücken, daß Se. Majestät der König beyder Sizilien in Neapel an den Generalen Baron Bianchi verlies welches wir noch nirgends abgedruckt finden, dessen Wahrheit wir aber verbürgen können. Es lautet folgendermaßen:

Herr General!

Unter die großen Mittel, welche der Himmel für die Rückkehr in die Mitte meiner geliebten Unterthanen bestimmte, rechne ich als eines der vorzüglichsten jenes, daß er meinem Neffen, dem Kaiser von Oesterreich, den Entschluß einflößte, Sie zum Oberbefehlshaber seiner Armee, welche dieses Königreich betrat, zu ernennen. Ewig werde ich die Gefühle des Dankes und der Bewunderung, für Ihre militärischen Talente, und für die Klugheit in mir nähren, und sie in meiner lieben Familie fortzupflanzen trachten, welche die Triebfeder der Disziplin und Tapferkeit waren, durch welche die von Ihnen befehligten Truppen, sich so sehr auszeichneten.

Außer dem Großkreuz des St. Ferdinand und Verdienstordens, verleihe ich Ihnen auch den Titel des Herzogs von Casa Lanza, wo die feindlichen Waffen, bey der abgeschlossenen Kapitulation, welche von dieser den Namen führt, sich Ihnen unterwarfen.

Diesem Titel füge ich einen Länderbesitz von jährlichen, von allen Abgaben oder sonstigen Auflagen reinen Einkünften von 9000 Ducati hiesiger Landmünze bey.

Bis aber die Gegend dieser Länderbesitzung bestimmt wird, wird Ihnen diese jährliche Revenue von 9000 Ducati, aus dem könipl. Schatze erfolgt werden. Sie ist von dem Tage der unterfertigten Kapitulation zahlbar.

Das große Diplom wird Ihnen in legaler Form in der Folge zugestellt werden.

Gott überschütze Sie Herr General, mit jenen Belohnungen, welche Ihren Verdiensten und meinen lebhaften Wünschen gleich kommen mögen.

Ich bin Ihr Geneigtester

Neapel am 21 Juny 1815.

Ferdinand.

### Militär = Beförderungen bey der kais. könipl. österreichischen Armee.

Bey dem k. k. Heere sind folgende Beförderungen und Veränderungen mit Generalen und Stabs = Offizieren vorgegangen:

Der Generalmajor Graf Nobili, ist zum Feldmarschall = Lieutenant; die Obersten Graf Mensdorf, von Mersveldt Ublanen; Schall, im Geniecorps, und Bar. Steinmeyer, Platz Oberster zu Prag, sind zu Generalmajoren befördert worden.

Zu Obersten wurden befördert, die Oberst = Lieutenants: Kalmünzer, vom Temeschwarer Artilleriedistrikt, zugleich Kommandant des Artillerie = Distrikts zu Mantua; Földváry, vom Wallachisch = Jährischen Regimente, und Kiebel, vom 2ten Szekler = Regiment, als Regiments = Kommandant des ersten Wallachen = Regimente; Hodis, von den Palatinal = Hussaren; Callot, von Belmont Hus-

saren; Milanes, Bonomo, Dettl und Weidenthal, sämmtlich vom Geniekorps; Schindler, in der Ingenieur-Akademie; Frantischek, bey dem Sappeurkorps; Maxim. De Traux, in der Neustädter-Akademie; Halouzier, bey dem Mineurkorps; Struppi, Platz-Oberstlieutenant zu Prag, als Platz-Oberster allda.

Zu Oberst-Lieutenants wurden befördert, die Majore: Graf Elk, bey Bacquant, und Grenadier-Bataillons-Kommandant; Charanne, Docyn, Friedrich Schulz und Neuhäuser, sämmtlich vom Geniekorps; Wasch und Enhuber, in der Ingenieur-Akademie; Ludwig De Traux, vom Geniekorps und Kabinets-Sekretär; Walter, bey dem Mineurkorps; Baron Szobek, bey den Palatinal-Hussaren; Paikert, Major und Baudirektor im Banat.

Zu Majoren wurden befördert, die Hauptleute: Modler, vom Artillerie-Handlanger-Korps, mit der Anstellung bey dem Mantuaner Artillerie-Distrikt; Beckert, vom dritten Artillerie-Regiment, mit der Anstellung als Kommandant des Olmüzer Artillerie-Distrikts; Kosching, vom Temeschwarer-Distrikt, als Kommandant des Artillerie-Distrikts; Wagner, vom zweyten Artillerie-Regiment, zugleich als Kommandant des Artillerie-Distrikts zu Inspruck; Niklas Dobressewich de Briszaka, von Bacquant, zugleich als Kommandant des Dalmatiner Bataillons; Meyer Franz, Diebel, Innerhofer, Kampfmüller, Dieoda, Pauer Dominik, Rüstel, Gersdorf, Weklar und Peschke, sämmtlich vom Geniekorps; Brassieur, in der Ingenieur-Akademie; Grabovský von Gradova, von Bacquant, wurde zugleich Flügel-Adjutant bey dem kommandirenden Generale der Kavallerie Baron Trumont; Nischlechner, von Chasteller Infanterie; Graf Stollberg, Rittmeister von Erzherzog Karl Ublanen, wird

Major und Flügel-Adjutant bey Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Karl; ferner die Rittmeister: Lobenstein, von Frimont Husaren, und Hoyer, von Hohenzollern Chev. Reg., welche zugleich auch Flügel-Adjutanten des kommandirenden Generals der Kavallerie, Baron Frimont, wurden; ingleichen der Rittmeister Johann von Sterpin, von Erzherzog Franz Kürassiers, bey dem Herzoge von Modena angestellt.

In Pensionsstand wurden versetzt: der Oberstlieutenant Adrian Stöhr, von dem Artilleriedistrikt zu Josephstadt, mit Oberstentitel und Pension; der Major Sandner, von Erzherzog Karl Infanterie; der Major Johann von Farkas, von Prinz-Regent Husaren; der Major Graf Lichtenberg, von Chasteller, alle drey mit Oberstlieutenants-Titel; die Hauptleute Mayer v. Sonnenberg, vom Artillerie-Haubdlangers-Korps, mit Majorstitel und Pension; die Hauptleute Liebetrau, von Argenteau-Infanterie, Perger, von der Garnisons-Artillerie zu Peterwardein, und Pribichevich, vom zweyten Banal-Regimente; ingleichen der Rittmeister Ignaz von Mallievacz, von Großfürst Constantin, sämmtlich mit Majorstitel.

### Haß Buonapartes gegen den Pabst Pius VII.

Gegen Niemand vielleicht trug Napoleon einen bitterern Haß, als gegen den Pabst Pius VII. Die bisher wenig bekannte Veranlassung hiezu war folgende: „Als sich Napoleon im Jahre 1804 zum Kaiser hatte wählen lassen, lud er den Pabst dringend ein, den Krönungsakt in Paris zu vollziehen. Der heilige Vater lehnte dieses ab, und erhielt darauf eine so drohende erneuerte Einladung, daß er sich veranlaßt sah, die Sache dem Kardinal-Kollegium vorzulegen. Dieses rieth, zur Vermeidung größerer Unfälle, zum Nachgeben, und Pius, der

dieses vorausgesehen hatte, übergab dem Kollegium in einer verschlossenen Kapsel sein Testament, mit der Bestimmung, es zu öffnen, wenn er nicht bis Ende Februar wieder in Rom seyn sollte, und reiste darauf nach Paris ab, wo er am 2. Dezember die Krönung vollzog. Während seines dortigen Aufenthaltes wurde ihm der Vorschlag zu einem neuen Konkordat gemacht, durch dessen Annahme er auf die wesentlichsten Gerechtsame des römischen Stuhles über die gallikanische Kirche verzichtet haben würde. Pius wies den Vorschlag mit Festigkeit zurück und verlangte Reisepässe. Diese wurden ihm Anfangs in schmeichelhaften Ausdrücken und zuletzt mit der Drohung verweigert, daß er sie nicht eher erhalten, und in Frankreich zurückbleiben würde, bis er die Vorschläge angenommen hätte. Hierauf verlangte der Pabst eine Privataudienz bey Napoleon, worin er ihm zu seinem Erstaunen erklärte, daß, wenn er nicht zur rechten Zeit in Rom wäre, die ganze Welt erfahren würde, daß er nicht von dem Oberhaupt der Kirche, sondern nur von einem Mönch gesalbet worden sey. Er habe nämlich seine Resignation auf die päpstliche Würde verschlossen dem Kardinals-Kollegium mit der Bedingung übergeben, das Dokument darüber zu öffnen, wenn er länger als bis zu Ende des Monats Februar 1805 abwesend bleiben würde, auch zur Sicherstellung seiner letzten Willensmeinung gleichlautende Abschriften an verschiedene Höfe zu senden. Der erwünschte Erfolg dieser alle Drohungen Napoleons lähmenden Erklärung konnte nicht ausbleiben; die Reisepässe wurden sofort ausgefertigt, der Pabst kehrte nach Rom zurück, und Napoleon trug von der Stunde an den bittersten Haß gegen den heiligen Vater.

---